Industriegebiet Nilkheim

Schlackenwerk, Suffel und Seibert

Von der Park- zur Industrielandschaft

Der Nilkheimer Kulturweg verbindet historische Baudenkmäler mit Industriekultur. Von der Parklandschaft wechselt der Weg entlang des Welzbaches nun zur historischen und modernen Industrielandschaft. Der Welzbach wurde bei der Einrichtung des Landschaftsparks Schönbusch in den 1780er Jahren umgeleitet, damit die Wasserversorgung der Seen im Schönbusch gewährleistet werden konnte. Auf dem oberen Foto sehen Sie die Route des Kulturweges in roter Farbe und den Tafelstandort als roten Punkt.

Die Gebäude der „Kuschack“ wurden bis zu ihrem Abriss als Notunterkünfte genutzt.

„Kuschack“, Linde und Suffel

Der weiße Kreis im oberen Foto markiert die Fläche des Tierheims. Es steht auf dem Gelände der ehemals sog. „Kuschack“, der Koks- und Schlacken AG, die hier einst Schlacken der Reichsbahn und der städtischen Gaswerke verwertete. Grün umrandet - und nur aus der Luft auf ein Foto zu bannen - ist die Fläche der Firma Linde Material Handling, deren Gabelstapler-Produktion hier beheimatet ist.

Nach wenigen Metern folgt das Rondell der Firma Suffel Fördertechnik, in der Staplerfahrer-Ausbildungen stattfinden. Sie besteht aus Stahlbeton und Stahlfachwerk mit einem Durchmesser von 30 m bei einer Dachhöhe von 9 m.

Das Rondell der Firma Suffel. Hier werden Staplerfahrer ausgebildet.

Ebenso zur Straße hin geöffnet ist die links daneben stehende Ausstellungshalle, die von einem Mero-Flächentragwerk mit einer freien Spannweite von 30 auf 30 m gekrönt wird. Beide Gebäude wurden 1990/91 errichtet. Hier werden die aktuellsten Produkte der Linde Material Handling ausgestellt. Das Rondell ist eine Station der Route der Industriekultur Rhein-Main.

Seibert Werke

Den Anfang des Industriegebietes Nilkheim machte der Industrielle Bernhard Seibert, der 1922 das über 17 Hektar große Industriegelände an der Großostheimer Straße erwarb, um neben seinen bestehenden Werken in Saarbrücken und Homburg eine weitere Stahlfabrik aufzubauen.

Die Aufnahme der Seibert Werks- und Verwaltungsgebäude stammt aus dem Jahr 1934.

©Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Der europäische Kulturweg Aschaffenburg 4 - Nilkheim wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes«. Die Stationen zum Technikdenkmal „Määkuh“ sind 2025 in den Kulturweg integriert worden. Die virtuelle Rekonstruktion entstand in Kooperation mit dem Verein Burglandschaft, dem Schifffahrtsmuseum in Wörth, dem Arbeitskreis Technikdenkmal Määkuh sowie mit freundlicher Unterstützung der Stadt Aschaffenburg. Die abgedruckten Bilder stammen mit freundlicher Genehmigung aus der Fotosammlung des Stadt- und Stiftsarchivs Aschaffenburg. Die Zeichnung der Määkuh wurde vom Aschaffenburger Künstler Marc Robitzky angefertigt.

Weitere Informationen bei:
Unterfränkisches Institut für Kulturlandschaftsforschung an der Universität Würzburg
Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Ludwigstraße 19
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
kulturwege@spessartprojekt.de

Seibert Werke als Rüstungsbetrieb

In der Wirtschaftskrise am Ende der Weimarer Republik fanden viele Einwohner der Region Arbeit bei der Firma Seibert. Gefertig wurden in erster Linie Brücken, Luftschiffhallen sowie Stahlgerüste. Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges entwickelten sich die Seibert Werke aber mehr und mehr zu einem Rüstungsbetrieb als Panzer-Reparatur-Werkstätte der Adlerwerke Frankfurt am Main und für den U-Boot-Bau. Ab 1942 beschäftigte das Unternehmen osteuropäische „Fremdarbeiter“, die unter schlechten Arbeitsbedingungen ausgebeutet wurden oder Zwangsarbeit leisten mussten. Aufgrund des Rüstungsbetriebs wurde das Industriegelände am Ende des 2. Weltkrieges von den Allierten bombardiert.

1934 wurde das 50-jährige Firmenjubiläum von Seibert und das 10-jährige Jubiläum des Standortes Nilkheim gefeiert. Hier zeigt sich deutlich der Geist der „neuen Zeit“, der mit der nationalsozialistischen Machtergreifung ein Jahr zuvor eingesetzt hatte.

1969 wurden die Seibert Werke von den Eisenwerken Kaiserslautern GmbH (EWK) aufgekauft. So wurde die Willigisbrücke, die zunächst von den Seibert Werken wiederaufgebaut wurde, von EWK fertiggestellt.
Mitte der 1970er Jahre ging die EWK in Konkurs, worauf die „SMA“ (Stahl- und Maschinenbau Aschaffenburg GmbH) entstand. Sie wurde 1995 von der Offenbacher Firma Lavis GmbH übernommen.

Die ehemaligen Werkshallen von Seibert wurden in das Industriegelände von Nilkheim integriert und werden heute von mehreren Firmen genutzt. Das Gelände befindet sich nach der Ampel nach ca. 200 m links des nun folgenden Abschnitts des Kulturweges.

Nach der Firma Lavis wurde das Gelände u.a. von der Firma Bick & Letzel gepachtet, die ebenfalls Industriemontagen durchführt. Im weiteren Verlauf des Kulturweges passieren Sie den Verladekran, der es ermöglicht, schwere Lasten bis zu 450 Tonnen vom Wasser an Land zu hieven. Die Tragfähigkeit der Hebevorrichtung vom Schiff an Land ist einzigartig am gesamten Lauf von Main und Rhein.

Das 150 t schwere Schleusenwehr wurde von der Firma Bick & Letzel saniert.

The Nilkheim culture trail combines historical monuments with industrial culture. From the park landscape, the path along the Welzbach stream now changes to the historical and modern industrial landscape. The Seibert factory in Nilkheim was the leading steel construction plant in Aschaffenburg. From 1922 to 1969, bridges and airship hangars were initially manufactured here. Later, the focus was on steel scaffolding. The last factory halls were demolished and replaced by modern industrial buildings. During the Second World War, the factory was converted into an armaments factory. The Seibert company profited from foreign labourers, mostly from the East, who were forced to work in precarious and discriminatory conditions. After the Second World War, Linde, the leading German manufacturer of forklift trucks, settled here and its suppliers as well as the sales company Suffel almost filled the rest of the industrial area.

Le chemin culturel de Nilkheim relie les monuments historiques à la culture industrielle. Du paysage de parc, le chemin longeant le Welzbach passe maintenant au paysage industriel historique et moderne. L‘usine Seibert de Nilkheim était la principale usine de constructions métalliques d‘Aschaffenburg. De 1922 à 1969, on y a d‘abord fabriqué des ponts et des hangars à dirigeables. Plus tard, l‘accent a été mis sur la construction d‘échafaudages en acier. Les derniers halls d‘usine ont été démolis et remplacés par des bâtiments industriels modernes. Pendant la Seconde Guerre mondiale, l‘usine a été transformée en usine d‘armement. L‘entreprise Seibert a profité de la main d‘œuvre étrangère, en provenance de l‘Est pour la plupart, qui a dû travailler sous la contrainte dans des conditions précaires et discriminatoires. Après la Seconde Guerre mondiale, le premier fabricant allemand de chariots élévateurs à fourche, Linde, s‘est installé ici. Ses fournisseurs ainsi que l‘entreprise de distribution Suffel remplissent presque le reste de la zone industrielle.